



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal
1 Ebr. 5 Sgr. — Für Auswärtige
1 Ebr. 11 1/2 Sgr. —
Eredition: Krautmarkt 1053.

No. 8.

Dienstag, den 11. Januar.

1863

Der Antrag der katholischen Fraktion.

Die katholische Fraktion in der zweiten Kammer, welche bekanntlich Männer aller Farben und Schattirungen zu den Ihrigen zählt; bei der die politischen Meinungsverschiedenheiten dem religiösen Gesichtspunkt untergeordnet sind, die gewissermaßen von Rom aus inspiriert und von der deutschen Volkshalle, dem Hauptorgane der Ultramontanen am Rhein, das an den Werken Luthers und Kalvins das Gericht der Weltgeschichte sich bereits vollziehen sieht, in Gnaden patronisirt wird, die selbst an ultramontanen Elementen keinen Mangel leidet und in ihrer Auffassung von Glaubens- und Gewissensfreiheit sich den weitesten und allen Andersgläubigen den möglichst geringsten Spielraum gestatten möchte, hat den Antrag gestellt, mittelst einer Adresse an den König zur Aufhebung des Verbots der Jesuitenmissionen und des Studiums im collegium germanicum zu bewegen.

Ganz abgesehen von dem Umstand, daß es gegen alle constitutionellen Grundsätze verstößt, an den König selber mit Umgehung seines verantwortlichen Ministeriums in reinen Verwaltungs-Maßnahmen zu appelliren, würde die Kammer vornehmlich noch aus zwei Gesichtspunkten Bedenken tragen müssen, diesem Antrage zu entsprechen.

Einmal nämlich würde das offenbar nichts anders heißen, als dem Könige eine Parteinahme für die Ultramontanen zumuthen: eine Parteinahme, die der Krone wenig Sympathien bei ihren evangelischen Unterthanen, aber viel Verlegenheiten und Mißstimmungen aller Art eintragen würde. Wozu die Jesuitenmissionen überhaupt nöthig sind, wenn nicht zur Proselytenmacherei, läßt sich schwer begreifen; — weshalb katholische Geistliche durchaus in der Pflanzschule der Väter Jesu ausgebildet werden sollen, da doch in Deutschland selbst genügende Gelegenheiten geboten sind und der Unterricht jedenfalls gründlicher und mehr auf wissenschaftlicher Basis betrieben werden möchte, ist noch weniger abzusehen, wenn man sich nicht zu der Annahme verstehen will, daß die Ultramontanen für den katholischen Klerus die Lehre von dem frommen Zweck, der die werthvollsten Mittel heiligt, für unumgänglich nöthig erachten.

Aber abgesehen von dieser Zumuthung an die protestantische Krone, deren Erfüllung weder den Beifall der herrschenden Confession, noch selbst den der billiger denkenden Katholiken finden würde, ist der Kammer zum andern sehr zur Beachtung anzuempfehlen, daß es sich hier kaum um das Was, sondern vielmehr um das Wer handelt.

Dasjenige, was der Antrag bezweckt, mag noch ziemlich harmlos erscheinen, aber die Partei, die ihn gestellt hat, ist uns genügende Bürgschaft, daß derselbe nur das erste Glied einer Kette sein soll, die man uns unter wiederholten Versicherungen der wohlwollendsten Absichten eng und enger um den Hals legen wird. Wir haben noch wohl das Wort des Jesuiten-generals Franz Borgia im Gedächtnis: — wie Kämmer haben wir uns eingeschlichen, als Wölfe regieren wir, wie Hunde wird man uns vertreiben, aber wie Adler werden wir uns verjüngen; — und weil wir diese Prophezeiung, die sich nun auch in ihrem letzten Theil zu bewahrheiten beginnt, im Gedächtnis haben, müssen wir mit warnender Stimme zur Vorsicht mahnen, sowohl gegen die Aulerbrut des heiligen Ignazius Loyola, als gegen diejenigen, die ihr auch bei uns Gelegenheit zur Verjüngung verschaffen möchten.

Denn wenn ihre Partei dieses erste Resultat erreicht hat, so wird sie dabei nicht stehen bleiben und den jungen Adlern ein warmes und behagliches Nest zu bauen streben. Die Petition, die neulich von katholischen Unterthanen und acht Kirchenfürsten unterzeichnet, an den König gelangte, giebt darüber schätzenswerthe Aufschlüsse. Erst Aufhebung der bekannten Erlasse, dann eine ultramontane Charge im Cultusministerium mit dem entsprechenden Lehrstuhle an der Berliner Universität zur zweckmäßigen Verarbeitung der profanen Geschichte, dann Vermehrung des Klerus u. s. w.

Wenn alles dies in Erfüllung gegangen, wird man vielleicht Errichtung eines Ordenshauses der Jesuiten in Berlin beantragen und bis zu den äußersten Konsequenzen gehen, denn Bescheidenheit und Einhalten des billigen Maßes liegt nicht im Charakter der Ultramontanen.

Möge die Kammer das wohl in Erwägung ziehen, ehe sie sich zu dem ersten Schritte verleiten läßt! —

Berlin, vom 11. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst Jgeruht: Allerhöchstem Gesandten am Bundestage, dem Geheimen Legations-Rath von Bismarck-Schönhausen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Königlich bayerischen Ober-Lieutenant im 6ten Chevaurlegers-Regiment und Attaché bei der Gesandtschaft in St. Petersburg, Grafen Max von Lurzburg, den St. Johanniter-Orden; so wie dem evangelischen Schullehrer Johann Gottlieb Herberger zu Zirlau, im Kreise Schweidnitz, dem Unteroffizier Karl Dresp des 33ten Infanterie-Regiments (1sten Reserve-Regiments) und den Gebrüdern Heinrich Wilhelm Birker zu Sücktel, im

Kreise Kempen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; desgleichen den Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Lehner, zum Geheimen Ober-Regierungsrath zu ernennen.

Deutschland.

C. Berlin, 10. Januar. Die Bestrebungen der spe-cifisch-katholischen Partei, ihre parlamentarische Stellung zum Hebel für rein konfessionelle Zwecke zu benutzen, haben mit Recht vom Anfange an allgemeine Aufmerksamkeit erregt und man wird nicht umhin können, dieser Erscheinung eine besondere politische Bedeutung für die inneren Verhältnisse Preußens beizulegen. Mit dem Antrage des Abg. v. Waldbott u. Gen. haben diese Bestrebungen ihren ersten Ausdruck gefunden und es ist nicht wohl anzunehmen, daß sie damit abgeschlossen sind. Wenn ich recht berichtet bin, legt man diesen Agitationen in höheren Kreisen eine sehr ernste Bedeutung bei und es kann nicht ausbleiben, daß dieselben mit andern, gleichfalls auf katholisch-kirchlichem Gebiete hervorgetretenen Verzögerungen in Verbindung gebracht werden und daß man sie aus Beziehungen und Motiven herleitet, welche eben eine sehr ernste Behandlung der Angelegenheit als notwendig mögen erscheinen lassen. Aus guter Quelle geht mir die Mittheilung zu, daß die Regierung den „Uebergreifen“ der katholischen Partei eine große Aufmerksamkeit zuwendet, weil sie angeblich davon unterrichtet ist, daß diese Erregung von Frankreich aus unterhalten wird. Man weiß hier wenigstens, daß diesem Zwecke besondere Agenten dienen und daß neben der politischen Agitation auf diesem Gebiete eine literarische Aufregung geht, von der man in Deutschland bisher keinen Begriff hatte. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn das Organ des Bischofs v. Ketteler in Mainz noch kürzlich die Aeußerung enthielt: „der Protestantismus wird demnächst nur eine ausgetrocknete Lache sein“. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß auch auf dem protestantischem Gebiete eine aggressive Richtung sich kund giebt. Ein Beispiel hiervon erregt in Berlin allgemeine Aufmerksamkeit. Der als ausgezeichnete Kanzelredner bekannte und geschätzte Prediger Krummacher hat am 2. d. M. in der Dreifaltigkeitskirche eine Predigt gehalten, worin derselbe in den heftigsten Zügen auf gewisse politische Heucheleien, welche die religiöse Maske für ihre Zwecke vornehmen, hinweist. Diese Predigt erscheint in den nächsten Tagen im Druck und wird, wie sich denken läßt, einen großen Leserkreis finden.

Ueber den Erfolg des v. Waldbott'schen Antrages in der Zweiten Kammer läßt sich bis jetzt noch nichts Bestimmtes sagen. Die Fraktion der Linken hat denselben noch keiner näheren Erörterung unterzogen, mithin noch nichts über ein gemeinsames Verhalten zu dem Antrage festgestellt. In gleicher Lage befindet sich die altpreussische Partei. Nach Aeußerungen einflussreicher Mitglieder dieser Fraktionen ist kaum zu erwarten, daß man der Form des Antrages — eine Adresse an Se. Majestät den König zu richten — beipflichten wird, weil man in derselben eine weit über den parlamentarischen Gebrauch hinausgehende sieht. Und selbst wenn diese Formfrage erledigt wäre, dürften in materieller Beziehung manche Bedenken die Annahme des Antrages von dieser Seite noch als fraglich erscheinen lassen.

Ueber den Stand der obschwebenden Verhandlungen in Betreff eines Handelsvertrages mit Oesterreich wird Seitens der beiden Bevollmächtigten das tiefste Stillschweigen selbst gegen diejenigen Personen beobachtet, welche als Vertreter bei der Sache theilhabender Regierungen ein naheliegendes Interesse an den Verhandlungen haben. Man wird gewiß allgemein diese Diskretion billigen, zugleich aber auch demzufolge alle Mittheilungen über den Gegenstand mit Vorsicht aufzunehmen haben.

An Stelle des hier abberufenen französischen Gesandten Herrn v. Barennes soll dem Vernehmen nach Graf Béarn für Berlin bestimmt sein. Früher wurde der Herzog v. Guiche für den Posten genannt.

In der Fraktion der Linken der Zweiten Kammer wird demnächst ein Gesetz-Entwurf zur Berathung kommen, welcher gleichfalls wie der vom Abg. v. Kleist-Dychow gestellte Antrag gegen die Parzellirung bäuerlicher Grundstücke gerichtet ist. Derselbe weicht indes in so weit von dem letzteren ab, als er lediglich dem bestehenden Unwesen bei den Dismembrationen bäuerlicher Höfe Abhilfe schaffen soll.

Z. Berlin, 10. Januar. Die Wahl des Grafen Schwe-rin zum Präsidenten der zweiten Kammer ist aller Orten mit großer Befriedigung aufgenommen worden, das beste Zeugniß, was seinem Charakter und seiner Tüchtigkeit gestellt werden kann. Man hat übrigens von verschiedenen Seiten auf die Praxis des englischen Unterhauses hingewiesen, in welcher bei der Wahl des Sprechers auch weniger die Parteilichkeit als die Geschäftskennntniß des Kandidaten in Betracht gezogen wird. In der ersten Kammer bemüht sich in neuerer Zeit Hr. Stahl, seiner Vielseitigkeit ein neues Element hinzuzufügen, und seine

berühmten Reden mit Witz zu würzen, für die man hier zu Lande die sehr schöne Bezeichnung „Kalauer“ hat. Wenn die Kreuzzeitung einen Lindenmüller hat, so kann sie auch einen Kalauer haben, im übrigen ein par nobile fratrum. Der dritte im Bunde, Herr Gödsche, Postsecretair a. D., stand am Ende voriger Woche unter der ungeheuren Lächerlichkeit einer Forderung des früheren Besitzers der „Zeit“, Buchhändler Gays, auf Pistolen vor Gericht. Herr Gödsche will das Phantom seiner Ehre ritterlich vertheidigen, das ist die Menschen-möglichkeit. — Die äußerste Rechte der zweiten Kammer hat bei Gelegenheit der Frage, ob der zum Rittmeister avancirte Herr von Puttkammer sich einer Neuwahl unterwerfen müsse, wieder eine schöne Ansicht zum allgemeinen Besten gegeben, — sie will einen Unterschied zwischen königlichen und Staatsdienern gemacht wissen und vindicirt bei dieser Unterscheidung den Offizieren das Verdienst, nur königliche Diener zu sein. Uebrigens giebt es einen Artikel der Verfassung, welcher die Stellen im Heere den Staatsstellen gleichstellt; — man wird sich also einstweilen noch gefallen lassen müssen, daß unsere Kriegshelden, wenn es einmal zum Marschieren kommt, die Berechtigung haben, sich pro rege et patria ihre Lorbeeren oder Kugeln zu verdienen.

Wenn man aus der Ernennung des Freiherrn von Pro-fesch-Dien, wie von einigen Blättern geschieht, eine Abberufung des Herrn von Bismarck-Schönhausen folgert, so entbehrt dieser Schluß aller und jeglicher Begründung. Es ist vielleicht möglich, daß dem preussischen Kabinett der neue Bundes-Prä-sidial-Gesandte keine angenehme Persönlichkeit ist, aber man hat darum noch nicht Veranlassung, auf eine Veränderung seiner Gesandtschaft oder auf ein Nachlassen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Großmächten zu schließen. — Herr von Kochow wird in den nächsten Tagen nach Petersburg zurückkehren. — Am 7ten Januar hat Herr von Bismarck-Schönhausen dem französischen Gesandten beim Bundestage, Marquis de Tallenay, die Anerkennung des Kaisers Seitens des Bundestages überreicht, und ist dieselbe sofort durch einen Courier nach Paris befördert.

Der König hat jetzt seine Residenz im Berliner Schlosse genommen. Am Mittwoch findet große Vorstellung statt, bei der die Diplomaten zweiten Ranges, die ihre Creditive nur dem Ministerpräsidenten überreichen, von diesem dem Könige präsentirt werden. Auch die Damen, die während der Saison zu den Hoffestlichkeiten eingeladen werden sollen, sind bei dieser Gelegenheit den Majestäten vorzustellen. — Morgen ist Soiree beim Ministerpräsidenten, am Freitag beim Handelsminister.

— Wie das „Fr. Journ.“ vernimmt, dürfte die Frage des Schutzes der deutschen Nordseeküsten demnächst Veranlassung zu einer tiefer eingehenden Verathung der Bundes-versammlung geben. Was in jener Hinsicht in Folge des deutsch-dänischen Krieges geschehen, ist seitdem größtentheils wieder eingegangen, und so hat denn neuerdings Hannover diese allerdings erhebliche Frage, und zwar vom Gesichtspunkte der allgemeinen Wehrhaftigkeit Deutschlands, in Anregung gebracht, so daß, was darin vorgeesehen würde, als Theil des Bundes-wehrsystems auf Bundeskosten erscheinen soll. Geltend gemacht wird die Nothwendigkeit im Hinblick auf gewisse Eventualitäten, sowie daß ein genügender Schutz, welcher der Gesamtheit zu gut kommen müsse, auch nur durch deren Mittel herzustellen sei. — Gleichzeitig berichtet man der „Kass. Ztg.“ aus Lübeck: „Die Armirung der wehrlosen deutschen Seeküsten soll bekanntlich auf den Antrag der hannoverschen Regierung in einer der nächsten Bundessitzungen zur Sprache gebracht werden. Im Einklange mit diesem Vorschlage begt man in Lübeck den Wunsch, die Travemünder Küstenschanze zur Bundesfestung erklärt zu sehen.“

— Auch der „Alt. Z.“ wird übereinstimmend mit einer kürzlich von der „A. A. Z.“ gebrachten Mittheilung aus Kopenhagen vom 5. d. gemeldet, daß der Herzog von Augusten-burg am Ende des verflossenen Jahres seine schließliche Unterschrift zu dem Arrangement wegen seiner schleswigschen Güter gegeben. Die Vergütung würde ihm mit 10 pCt. jährlich, in 13 Jahren ungefähr, geleistet werden. Außerdem erhält er gleich jetzt gegen 1/2 Mill. an zurückgelegten Geldern u. dgl. Dänische Staats-Obligationen, käuflich zu 2000 Species, werden ihm auf Verlangen ausgestellt.

— Der Czars enthält in Nr. 2 eine Correspondenz aus dem Neg-Distrikt, der wir über die dortige Bevölkerung Folgendes entnehmen:

„Der Andrang des Deutschen Stammes hat einen großen Theil des Negdistriktes bereits überschwemmt. Nur einige reiche Polnische Gutbesitzer unterhalten noch die Verbindung mit Rußwien bis zur Weichsel. Die glückliche Lage dieses Landestheiles, die Fruchtbarkeit des Bodens, die zahlreichen Wiesen, die vielen vortrefflichen Land- und Wasserstraßen, die dem Meere zuführen, der neue Schienenweg, der den Osten mit dem Westen verbindet, begründen und erhalten den Wohlstand der Gutbesitzer, und wer sich hier einmal niedergelassen hat, verläßt diese Gegenden nicht so leicht. Das Polnische

Volk ist hier fleißig, ordentlich und sparsam. Es hat hier schon zum Theil, namentlich in den Gegenden, wo die Bevölkerung stark gemischt ist, im Neupern seine nationale Eigenblütlichkeit eingebüßt, und auch seine Tracht ist mehr Deutsch als Polnisch, was besonders beim weiblichen Geschlechte auffällt. . . . Dagegen ist es sehr religiös und die Kirchen waren am Weihnachtsfeste von früh bis spät mit frommen Besuchern gefüllt. Der Mangel an Geistlichen ist hier außerordentlich fühlbar. Ein Pfarrer hat oft drei bis vier Parochien zu verwalten. Daher ist es nicht recht möglich, die religiösen Bedürfnisse des Volkes vollständig zu befriedigen. Die Andachten werden mit zu großer Eile abgehalten. Predigten sind selten und beschränken sich in der Regel auf kurze Belehrungen. Und doch sollten gerade hier die Andachten mit mehr Pünktlichkeit und größerem Glanze abgehalten werden, damit das Volk nicht indifferent werde."

Elbing, 5. Januar. Das Gesamtergebnis, welches der überseeische Export-Handel unserer Stadt am Schlusse des eben beendigten Jahres aufzuweisen hat, ist in Betreff der Lastenzahl ein keineswegs erfreuliches — denn statt der im Jahre 1851 in 167 Schiffen abgeladenen 6307 Lasten sind 1852 und überhaupt 2287 Lasten in 56 Schiffen versendet worden; — die bedeutende Verringerung des Gesamtquantums findet jedoch einige Ausflucht auf Ersatz in der gestiegenen Mannigfaltigkeit der versendeten Produkte und Waaren. — Die Ausfuhr von Getreide hat 1852 nur in Weizen einige Bedeutung erlangt; von allen übrigen Getreidearten ist theils nur wenig, theils nichts ausgeführt worden. Es wurden verladen 923 Last Weizen (davon 739 nach Großbritannien und 179 nach Holland); 62 Last Roggen (nach Hamburg, Norwegen und Pommern); 42 Last Erbsen nach Großbritannien; 5 Last Weizen; 131 Last Rappspinn nach Holland; dann noch 14 Last Thimotheumsaat nach Pommern; 56 Last Säeinsaat (in 1686 Tonnen und Säcken) nach Bremen und Pommern. Von Gerste, Hafer und Fohlen ist nichts seewärts exportirt. An ferneren und zum Theil in den früheren Exportlisten noch nicht vorgekommenen Ausfuhrartikeln wurden dagegen versendet: 8745 Ctr. Del nach Holland; 21,376 Ctr. Delfischen nach Großbritannien; 6819 Ctr. thierische Knochen — mit Ausnahme einer kleinen Post von 23 Centnern, die nach Pommern ausgingen — insgesamt nach Großbritannien; 812 Ctr. Knochenwärze ebendahin; 36 Ctr. Leinwand nach Holland; 20 Ctr. Lumpen nach Pommern; 57 Ctr. Wein ebendahin; 223 Ctr. Obst nach Russland; 400 Fässchen Neunaugen nach Pommern. Uebrigens 2287 Lasten, welche in 56 Schiffen versendet wurden, wovon 38 hier an der Stadt, die übrigen in Pillau ihre Ladungen einengenommen haben. Im Laufe des Jahres waren hier an der Stadt überhaupt 65 frachtsuchende Schiffe eingekommen, von denen 38 mit Ladung, 27 dagegen leer wieder ausgingen. — Neu erbaut wurden hier 1 Barkschiff von 285 N.-L., 1 Schoonerschiff von 73 N.-L. Im Bau begriffen steht 1 Pinckschiff von circa 500 N.-L. und 1 Klippschoner von circa 150 N.-L.

Die Elbinger Aberei zählt, einschließlich der 4 Dampfböte, überhaupt 11 Schiffe, enthaltend zusammen 1386 Lasten. (Elb. Anz.)

München, 5. Januar. Der Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hat von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen das Großkreuz des sächsischen Verdienst-Ordens erhalten.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Die heutige regelmäßige Donnerstags-Sitzung des Bundestages ist wegen des in der katholischen Kirche als Feiertag geltenden Dreikönigstages ausgefallen. — Wie man vernimmt, hat der König von Schweden dem Bundestage die Entbindung der Kronprinzessin von einem Prinzen durch ein besonderes Schreiben notificirt. — Da sich die Auflösung der deutschen Flotte ihrer Beendigung nähert und es sich gegenwärtig im Wesentlichen nur noch um die Abwicklung der vorhandenen Geschäfte und um die nachträgliche Legung der Rechnungen handelt, so ist dem Vernehmen nach der Oberst von Wangenheim, welcher bisher als preussisches Mitglied und Vorsitzender der Marine-Abtheilung fungirt hat, abberufen und wird sich noch im Laufe dieses Monats nach Berlin in seine frühere dienstliche Stellung zurückbegeben. Es besteht dann dieselbe aus dem österreichischen Oberst-Lieutenant und Fregatten-Kapitän v. Bourguignon und dem Marine-Rath Dr. Jordan. — Nach den für die Bundesfestung Rastatt für das Jahr 1851 gelegten Rechnungen haben die Ausgaben bei der Proviantkasse 5395, bei der Kasernen- und Hospitalkasse 4112 und bei der Wach-Verwaltungskasse 4620 Fl., im Ganzen also 14,130 Fl. betragen. (Fr. Z.)

Frankfurt, 7. Jan. Heute Morgens wurde man durch die Nachricht überrascht, daß in dem Dome dahier eingebrochen und ein Diebstahl begangen worden sei. Man behauptet, es seien mittelst gewaltsamer Defnung die verwahrt gewesenen werthvollen heiligen Gefäße gestohlen worden, und Thatsache ist, daß im Dome polizeierichtlich der Thatbestand festgestellt wurde. — Nach Mittheilungen aus Kassel ist die Veränderung des Ministeriums nur wegen zuvor zu erfolgter Erledigung einiger Arbeiten und Verhandlungen vertagt, und hinzugefügt wird, daß jedenfalls der bis zum argen Fanatismus gesteigerte kirchlich-religiöse Rigorismus ausgemerzt werden wird. (Köln. Z.)

Hamburg, 6. Januar. Heute wird hier die Nachricht bekannt, daß die drei Hansestädte den Stahlhof in London für 72,000 Pf. St. (die Börsenballe sagt für 72,500 Pf. St.) verkauft haben. Den Unterhändler machte hierbei Herr Lindley und dieser soll bei dem Geschäft, wie es heißt, nicht weniger als 5 pCt. gezogen haben. Mit dieser Veräußerung schwindet ein letzter Rest der ehemaligen hanseatischen Weltgröße. Verstatten Sie mir daher, ein paar Augenblicke bei diesem Gegenstand zu verweilen.

Als England und Frankreich in der Handelswelt noch Nichts, Deutschland aber gemäß seiner Lage im Herzen des Welttheils Alles vermochte, und die große deutsche Hanse, ein Bund von 80 Städten, den Handel der alten Welt wie einen Spielball auf flacher Hand balancirte, gegen mächtige Reiche Flotten ausrüstete, über Heere verfügte, Friedensverträge dik-

tirte, Kronen vergab und Länder verlehnte, über große Gebiete wie Livland, Preußen, Dithmarschen, Holstein u. s. w. das Schutrecht ausübte und huldigende Gesandtschaften entfernter mächtiger Reiche auf ihren Tagfahrten empfing; da buhlten natürlich auch die englischen Könige um ihre Gunst, um bei ihr gegen die andrängenden mächtigen Barone und emporklimmenden Gemeinen von England moralische Stärke und materielle Hülfsmittel nachzusuchen. Sie räumten ihr gegen Vorschläge Bille und Monopole und vielfache Handelsprivilegien ein und stellten ihr werthvolle Freiheitsbriefe aus, wie dies auch und zwar noch in höherem Maß von anderen, namentlich den nordischen Fürsten geschah. Wie in andern Ländern, so wurden ihr ferner auch in vielen Städten Englands Grundeigentum zur Anlegung von Faktoreien, Commanditen, Comptoirs eingeräumt und andere handelsfeudale Verleihungen unter den verschiedensten Rechtsiteln verbrieft. Mit der Erstarkung der Monarchien und der Entdeckung Amerika's, welche mit den neuen Wegen und Weisen des Verkehrs auch neue Handelsnationen schuf, gingen dem Bund seine Errungenschaften sämmtlich wieder verloren, bis er sich nach einer 400jährigen Dauer in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auflöste, in Deutschland nur in drei residirenden Städten den Namen und im Ausland zwei Besitzungen als Ruinen seiner ehemaligen Größe hinterlassend.

Letztere zwei Besitzungen sind der Stahlhof in London und das Desterlingerhaus in Antwerpen. Bei dem großen Londoner Brand von 1666 wurden die auf dem Stahlhof stehenden Gebäude ein Raub der Flammen; die drei Hansestädte ließen sie aber auf ihre Kosten wiederherstellen, verpachteten sie von nun ab auch an fremde, namentlich englische Kaufleute, nachdem mit Auflösung des Bundes selbstverständlich auch sein monopolistisches Institut geschwunden war, welches bekanntlich alle außer dem Verein Stehenden von seinen Vortheilen ausschloß, und nachdem die veränderten Handelsläufe selbst den Wechsel ihrer Systeme zur Folge haben mußten. Laut unserem Budget betrug im letzten Jahre die Brutto-Einnahme vom Stahlhof 2463 Pf. St., wovon auf unsere Stadt 11,243 Mk. kam, während die Miethen des Desterlingerhauses unser Einnahme-Budget jährlich um 3459 Mk. vermehrte. Wegen Reparaturen und Baukonstruktionen, die namentlich der Stahlhof erheischte, würde sich seine Pachtsumme künftig ansehnlich verringert haben, weswegen Hamburg sowie Lübeck und Bremen um die Befugniß seiner Veräußerung bei ihren Bürgern nachsuchten und sie auch erhielten. (Wes. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Januar. Aus der Statistik des Hafens von Antwerpen geht hervor, daß im vorigen Jahre 1632 Schiffe mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 326,864 Tonnen einliefen, während im Jahre 1851 nur 1470 Schiffe eingelaufen sind. Es befanden sich darunter 85 preussische Schiffe, 505 englische, 240 belgische und 245 französische. Die transatlantische Schifffahrt hat bedeutend zugenommen, vergleicht man die aus Amerika eingetroffenen Schiffe mit denen der früheren Jahre. Zu Ostende sind nur 433 Schiffe eingelaufen, gegen 30 weniger als im Jahre 1851.

Frankreich.

Paris, 7. Januar. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Graf v. Hatzfeld, preussischer Minister, Herr v. Hübner, österreichischer Minister, und Herr Rumpff, Minister-Resident der freien Städte, ihre neuen Beglaubigungsschreiben erhalten haben und demnächst verstattet werden sollen, sie dem Kaiser zu überreichen.

Paris, 7. Jan. Die Expedition des Grafen Raoussel Boulbon erregt einiges Aufsehen. Der genannte Graf ist ein uneheliches Kind eines Mitgliedes der Familie Bourbon, deren Namen er auch eine Zeit lang führte, bis ihn eine große Summe Geldes dazu bestimmte, sich statt Bourbon Boulbon zu nennen. Sein Trupp Abenteurer, mit dem er Sonora, einen kleinen Staat von 130,000 Einwohnern, erobert hat, besteht fast nur aus ehemaligen Mobilgardisten, die sich nach ihrer Auflösung in Masse nach Californien begaben, um dort Gold zu suchen. Ein großer Theil dieser Auswanderer scharte sich in Amerika um den Grafen; sie ernannten denselben zu ihrem Anführer und eroberten einen Theil Mexico's. Die That dieser Abenteurer kann keineswegs Erfiaunen erregen, wenn man bedenkt, daß die Garde mobile de Paris aus lauter Gamins de Paris gebildet wurde und daß diese von jeher die Revolutionen in Paris gemacht haben. In Amerika sieht man jedoch diese Besitznahme nicht gern und der hiesige nordamerikanische Gesandte hat den Auftrag, gleich nach seiner Anerkennung des Kaiserreichs wegen dieser Angelegenheit bei der kaiserlichen Regierung Reclamationen zu machen. — Heute Morgens war großer Ministerrath in den Tuilerieen. Der Kaiser soll sehr unzufrieden sein, daß die Course an der gestrigen Börse wieder gefallen waren. Heute fielen aber, trotz des Unmuths Seiner kaiserlichen Majestät, die Course doch wieder. Die Politik hat an diesem Falle keine Schuld. Der schreckliche Schwindel der letzten Monate hat ganz allein diese Krisis hervorgerufen. Heute fielen die Papiere, weil von Marseille die Nachricht eingetroffen ist, daß an der dortigen Börse bei den Monats-Abrechnungen ebenfalls fast gar keine Differenzen bezahlt worden sind. Die hiesige Börse wird deshalb ohne Zweifel mit Papieren aller Art überfüllt werden. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Jan. Lord Aberdeen begab sich gestern nach Windsor zum Besuch bei Ihrer Majestät. Viscount Palmerston kam gestern aus Diverdon nach der Stadt zurück.

Der neueste Vierteljahrsausweis über die Staatseinnahme liegt heute vor, und die Resultate, die aus seinen Ziffern sprechen, sind außerordentlich günstig. Verglichen mit dem entsprechenden Quartal des Jahres 1851 haben sich wohl die Zolleinnahmen (in Folge der ermäßigten Zuckerzölle und der verminderten Getreidezufuhr) um 18,128 Pfd. St. und die Revenüen der Akzise (wahrscheinlich durch die hohen Gerstpreise) um 13,324 Pfd. St. vermindert; dagegen zeigt sich eine Mehreinnahme im Stempelamt von 187,544 Pfd. St.;

in den anderen gesammten direkten Steuern von 233,951 Pfd. St., in der Eigenthumssteuer von 100,282 Pfd. St., im Postamt von 26,000 Pfd. St. und in den Krondomainen von 40,000 Pfd. St., diverse Einnahmen dazu gerechnet, betragen die Revenüen dieses Quartals am 702,776 Pfd. St. mehr als im entsprechenden Quartal des Jahres 1851. Vergleicht man die Revenüen des eben abgelaufenen ganzen Jahres mit dem Jahre 1851, so ist das Ergebnis nicht minder befriedigend. In den Zöllen stellt sich zwar auch hier (aus den oben angedeuteten Gründen) ein Ausfall von 65,687 Pfd. St. und in den direkten Steuern (wegen der Aufhebung der Fenstersteuer) ein Ausfall von 186,199 Pfd. St. heraus; dagegen hat das Stempelamt eine Mehreinnahme von 356,712 Pfd. St., die Eigenthumssteuer brachte 204,714 Pfd. St. und die Akzise 263,811 Pfd. St. mehr. Letzteres namentlich ist überraschend, denn man hatte den reichen Ertrag der Akzise im Jahre 1851 hauptsächlich der großen Ausstellung zugeschrieben. Im Ganzen genommen haben sich die regelmäßigen Einnahmen des Jahres 1852 gegen das Jahr 1851 um 750,572 Pfd. St. vermehrt; rechnet man die außerordentlichen Einnahmen hinzu, so beträgt die Mehreinnahme 978,926 Pfd. St. Ein günstigeres Resultat hatten die stärksten Sanguiniker nach den vorgenommenen Reduktionen des letzten Jahres nicht erwartet. Herr Gladstone wird sich wohl hüten, mit abenteuerlichen Finanzplänen aufzutreten; die protektionistischen Blätter aber nennen Disraeli heute einen großen Finanzier, weil er — vorausgesetzt hat, daß der Finanzausweis gut ausfallen werde. Wenn diese Argumentation richtig ist, dann ist der General der beste, der voraussetzt, er werde in Folge seiner schlechten Operationen vom Feinde geschlagen werden.

— Die Kriegsstotte Englands besteht gegenwärtig aus 545 Schiffen (theils in Aktivität, theilweise nicht) von 2 bis 120 Kanonen. Davon sind 180 armirte Dampfer, mit Maschinen von 100 bis 800 Pferdekraft; die meisten davon mit allen möglichen neuerfundenern Verbesserungen ausgestattet. In dieser Summe sind die kleineren Regierungsfahrzeuge und Zollwachschiffe nicht eingerechnet. Diese ungeheure Flotte hat an Besatzung in Friedenszeit 140,000 gelehrte Matrosen, 2000 Schiffsjungen und 15,000 Seesoldaten, die in 4 Divisionen (102 Kompagnien) eingetheilt sind, in Chatam, Portsmouth, Plymouth und Woolwich garnisoniren. Außer diesen bestehen noch 7 Brigaden Freiwillige in den Werften (sämmlich geschulte Artilleristen) und 3 Bataillone Küstenwächter.

London, 7. Jan. Der neue irische Vizekönig, der Earl of St. Germans, kam, laut telegraphischer Depesche, gestern in Dublin an und begab sich sofort nach dem Schloß, wo er in einer Geheimraths-Sitzung den Amtseid ablegte. Er kehrt morgen nach London zurück und wird seinen feierlichen Einzug in Dublin erst am 16. Januar halten.

— Gestern war in Windsor-Schloß große Tafel. Unter den Gästen befanden sich die Herzoginnen von Kent und Cambridge, der Fürst von Leiningen, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, die Prinzessin von Hohenlohe, Lord Aberdeen, Viscount und Viscountesse Hardinge und Herr und Frau van de Beyer. Nachmittags empfing die Königin Besuch von der Gräfin v. Neully, dem Herzoge und der Herzogin von Ne-mours, dem Prinzen und der Prinzessin von Salm, dem Herzoge und der Herzogin von Aumale und dem Prinzen August und der Prinzessin von Coburg. Heute sind Graf und Gräfin Colloredo, Lord Clarendon, Lord und Lady John Russell und Lord und Lady Mahon auf Besuch nach Windsor geladen.

— Die Nachricht, daß die Bank von England den Disconto-Zinssfuß von 2 pCt. auf 2½ pCt. erhöht (oder vielmehr wiedererhöht) hat, kam sehr unerwartet, und die Nothwendigkeit dieser Maßregel wird von vielen Seiten angefochten. Als Hauptgrund für die Erhöhung wird die anhaltende schlechte Witterung angeführt; aber Spekulationen über den Ausfall der Ernte sind gewiß vorzeitig, abgesehen davon, daß die jetzigen Weizenankäufe in so großem Maßstabe stattfinden, daß an die Möglichkeit einer Getreidenoth kaum zu denken ist.

— Mehre Seeoffiziere, die unter Kapitän Ross gedient haben, sind von der Admiralität aufgefördert worden, sich zu melden, falls sie geneigt wären, an einer neuen Fahrt nach dem Eismeere Theil zu nehmen. Es scheint, daß im Frühjahr zwei neue mit Dampf- und Segelkraft gehörig ausgerüstete Nordpol-Geschwader auslaufen sollen; das eine, unter dem Kommando des durch seine vorjährigen Entdeckungen bekannten Kapitän Inglefield, ist nach dem Smith's- und Jones's-See bestimmt; das andere wird nach der Behringsstraße gehen, um die Expedition von Kapitän Collinson zu unterstützen, von dessen Ausdauer man sich eine endliche Aufklärung über das Schicksal Sir John Franklins verspricht. Zufällig taucht nach dem die Unternehmungen beschlossen sind, wieder ein Gerücht über eine Spur von Kapitän Franklin auf. Die „Cork Constitution“ nämlich erzählt, daß im letzten Sturm die See einen von Franklin unterzeichneten Brief (in einer Metallflasche) ans Ufer gespült habe. Das Schreiben sei vom Kap Bathurst, 12. Januar 1850, datirt und spreche von dringender Noth an Lebensmitteln; daß die Mannschaft zuletzt mit dem Fleische eines gefangenen Seehundes ihr Leben gefristet, daß zehn Leute im vergangenen Jahre gestorben seien und daß der Schreiber im Jahre 1849 eine Flasche dem Meere übergeben habe. Kap Bathurst liegt zwischen der Franklin-Bucht und der Mündung des Mackenzie, und ist demnach der Behringsstraße näher als Melville-Insel. Kapitän Austin's Expedition, meint jenes Blatt, müsse im Jahre 1851 dem von Franklin genommenen Seewege ziemlich nahe gekommen sein, und es sei immer möglich, daß Kapitän Collinson ihn auf der Fahrt durch die Behringsstraße aufgefunden und mit Lebensmitteln unterstützt hätte.

Russland und Polen.

Petersburg, 30. Dezember. In Betreff Montenegro's erfahren die „S. N.“, daß der Kaiser als Chef der Dstirke dem Wladika von Czernagora seine Zustimmung nur dazu gegeben hat, die weltliche Macht von der geistlichen des jeweiligen Wladika zu trennen und gewissermaßen durch zwei Personen repräsentiren zu lassen. Hierzu bedurfte der Wladika allerdings gewissermaßen der Autorisation seines Oberhuten. Deshalb wird sich der Kaiser bei einer etwaigen Niederlage der

Montenegriner im hormaligen Kampfe gegen die Türken jedfalls seiner Kirche daselbst annehmen, nicht aber der „Rebellen gegen den Souverain.“

Warschau, 4. Januar. Hier ist folgende Bekanntmachung der russischen Regierung erschienen: „Die Vorzeigung von Proben ausländischer Waaren, sei es an Kaufleute oder an Privatpersonen, und die Aufnahme von Bestellungen auf Grund solcher Proben oder ohne solche, für Rechnung auswärtiger Häuser, wird als Handels- oder Commissions-Geschäft betrachtet. Die Betreibung solcher Geschäfte steht ausländischen Kaufleuten oder den Commissionären nur im Bereiche der Grenz-Zollkammern zu. In Warschau und im Königreiche Polen ist die Betreibung dieser Geschäfte nur denjenigen Kaufleuten gestattet, welche das hiesige Bürgerrecht erworben haben. Diejenigen ausländischen Kaufleute und Commissionäre, welche diesen Vorschriften entgegen handeln, sind den im Art. 74 des hiesigen Bürgergesetzes bezeichneten Strafen unterworfen.“

Warschau. Wie der „Fr. Postztg.“ aus Posen geschrieben wird, besagen Briefe aus Warschau neuerdings, daß das Gerücht, es werde daselbst eine Zusammenkunft zwischen den Monarchen der drei großen nordischen Reiche stattfinden, nicht nur fortbestehen, sondern an Konsistenz gewinne; als Termin dieses Monarchenkongresses wird die Zeit unmittelbar nach dem griechischen Neujahr bezeichnet. Ferner berichtet man von dort (in Uebereinstimmung mit einer von uns schon gegebenen Notiz), daß in allen mit so großem Anlauf vorgenommenen Kriegsvorbereitungen urplötzlich ein völliger Stillstand eingetreten sei. Alle Kriegsvorbereitungen stehen auf einmal still und sämtliche Heeres-Bewegungen, die noch vor kurzem alle Landstraßen mit dem Wesen zu eilenden Truppenmassen bedeckt hielten, seien ganz eingestellt: nur die üblichen Translocirungen der einzelnen Truppentheile geschähen noch. Dagegen wurde mit der Versorgung und Füllung der Magazine ununterbrochen eifrig fortgefahren. — In welchem Maße die Regierung in ihrem Auslieferungswerte fortfährt, erhellt unter Anderem aus dem neuen Ukas, demzufolge weder Prediger noch Clementarlehrstellen künftig mit Ausländern besetzt werden dürfen. Dies Gesetz hat neuerdings einen verschärfenden Zusatz dadurch erhalten, daß Hauslehrer, Musiklehrer, Gouvernanten u., sofern sie Ausländer sind, nur unter der Rubrik „Dienstboten“ sich niederlassen dürfen; ist diese Formalität erfüllt, so kümmert sich Niemand weiter darum, ob sie als Hauslehrer fungiren oder als Bediente. Sollten sie indessen einmal der Regierung mißliebige werden, so würden sie nach den Gesetzen in Betreff der Dienstboten behandelt werden. Wer nicht als „Dienstbote“ rubricirt sein will, muß sich als „Privatperson“ eintragen lassen.

Von der russischen Grenze. Raudons Krotinus, durch russisches Strafverurtheil zu 9000, und drei andere Delinquenten, ein jeder zu 6000 Stockschlägen verurtheilt, haben ihre Strafe am 22. Dez. v. J. verbüßt. Auf der Ebene bei Tauroggen sind sie todtegepeitscht. Eine lange Reihe Soldaten stand aufmarschirt, derbe Haselstöcke in der Hand und kommandirt von einem Offizier. Ein Tambour schlug die Trommel und schritt langsam die Front entlang. Ihm folgten in gemessenen Entfernungen die vier Delinquenten, Raudons an der Spitze, durch die lange Haft sichtlich geschwächt, jedoch vollständig resignirt und ohne dem Schmerz einen Ausdruck zu geben. So ging der Zug einmal die Front hinaus und zurück. Die Strafe sollte geübt — 3000 Hiebe pro Tag, ohne Ruhetag — vollstreckt werden. Beim zweiten Hinaufmarsch stürzte Raudons mit furchtbarem, thierischen Aufschrei bewußlos zusammen. Dies verursachte eine augenblickliche Unterbrechung des Zuges. Schnell indes wurde die verhängnißvolle, zweirädrige Karre herbeigeschafft, Raudons darauf gebunden und die Front hinter dem wirbelnden Tambour und voran den drei andern Delinquenten so lange hinauf — und zurückgezogen, bis er 3000 Hiebe erhalten hatte. Gleich ihm wurden zwei seiner Leidensgefährten an diesem Tage „todtegepeitscht“ und erlitten, wie er, den letzten Theil der Schläge als — Leichen. Nur der vierte Delinquent überstand die 3000 Hiebe lebendig, starb aber am andern Morgen in der Haft an den Folgen der Erschöpfung. In Rußland, so sagt der Russe, giebt's keine Todesstrafe! Raudons Krotinus (Nothbrust, sogenannt von der roten Weste, die er trug) war in den Jahren 1848—1850 Führer eines verwegenen Schmugglercorps auf der russisch-preussischen Grenze. Verbrechen sind ihm diesseits der Grenze nicht zur Last gelegt, gentheils wird Raudons von den diesseitigen Grenzwohnern mit einer gewissen Achtung genannt und von ihm manche Anekdote erzählt, die zu einem Romane in Leibrod'scher Manier reichen Stoff geben würde. In Rußland soll er sich mehrerer Raube schuldig gemacht haben, diese Verbrechen auch, wie bei seinen Leidensgefährten allein, wesentlich der Grund seiner Bestrafung gewesen sein. (M. S. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Triest, 7. Jan. Die Montenegriner verließen Zabljak, nachdem sie die Festungswerke geschleift hatten, angeblich auf den Rath des russischen Konsuls zu Ragusa. Dmer Pascha ist im Anzuge gegen Montenegro und hält begeisterte Anreden an seine Truppen. Auch der Pascha von Skutari hat bereits die Offensiv ergriffen.

Palermo, 31. Dez. Der Ausbruch des Aetna hat sich wieder stark erneuert.

Florenz, 6. Jan. Der König von Bayern ist unter dem Namen eines Grafen von Werdensels aus Bologna hier eingetroffen.

Paris, 8. Jan. Von der heutigen „Patrie“ wird die Nachricht von der französischen Occupation Semana's dementirt. — Ein zirkulirendes Gerücht behauptet, der Minister des Auswärtigen, Drouyn de L'Huis, habe seine Entlassung eingebracht, dieselbe sei aber vom Kaiser nicht angenommen worden. (F. D. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Januar. Gestern Abend kurz nach halb 11 Uhr war am nordwestlichen Himmel ein heller regelmäßiger Bogen sichtbar, was einen um so schöneren Anblick gewährte,

als der übrige Himmel mit schwerem dunklen Gewölk bedeckt war.

* Von dem Photographischen Atelier von Stoltenburg (Rödenberg) ist, als eine Probe seiner Leistungsfähigkeit, ein Aushängekasten an dem Piorkowsky'schen Hause angebracht worden. In diesem Aushängekasten befinden sich die wohlgeordneten Portraits bekannter Persönlichkeiten unserer Stadt in Daguerreotypen und Photographien, in letzterer Manner auch einige farbige Portraits.

(Personal-Chronik.) Ernann sind: Der Gerichts-Assessor Heinrich Karl Wilhelm Stöbll zu Neustettin zum Kreisrichter bei dem Königlichen Kreisgerichte zu Dramburg vom 1. Februar 1853 ab; der Gerichts-Assessor Rudolph Jakob Bauck zu Köslin zum Kreisrichter bei dem Königlichen Kreisgerichte zu Kolberg vom 1. April 1853 ab; der Gerichts-Assessor Karl Julius Herrmann von Gosikowsky zu Kummelsburg zum Kreisrichter bei dem Königlichen Kreisgerichte zu Bütow mit der Function als Gerichts-Kommissarius in Kummelsburg; der Appellationsgerichts-Referendarius Gustav Leopold zu Lauburg zum Gerichts-Assessor.

Verst. sind: Der Appellationsgerichts-Auskultator Eduard Heinrich Wegel zu Kummelsburg in das Departement des Kammergerichts.

Gestorben ist: Der Appellationsgerichts-Rath Hendrich zu Köslin.

Konzert von Theresie Milanollo.

Unsere Zeit, die allen Privilegien und Vorrechten, für deren Aufrechterhaltung die Ritter noch gerne einmal Schwert und Lanze brechen möchten, einen Krieg auf Leben und Tod angeündigt hat, ist auch dem sogenannten Virtuosenhum feindlich gewesen und es wird den einzelnen Talenten schwer, sich Bahn zu brechen. Im Staate wie in der Kunst hat das demokratische Bewußtsein der Gegenwart Revolution gemacht, und im Reich der Töne gelang es noch keiner Reaktion, den alten Zustand zurückzuführen. Unsere Zeit bricht die Herrschaft der Einzelnen, sie will die Herrschaft der Gesamtheit, sie experimentirt mit dem Princip des Konstitutionalismus; ebenso ist auch das an-cien régime, die Diktatur der Virtuosen gebrochen und die Massenherrschaft des Orchesters an die Stelle getreten. Alle Instrumente haben sich wie die einzelnen Individuen fühlen gelernt und emancipirt sich von den souveränen Capricen und Phantasien einer einzigen Flöte, Violine, Klarinette. Nur in Rußland findet noch der Absolutismus in der Kunst ein Asyl, und die Ton-Autokraten schließen, um ihre Herrschaft zu stützen, mit den kaiserlichen Autokraten eine enge Defensiv- und Offensiv-Allianz.

Frl. Theresie Milanollo ist seit langer Zeit die erste aus der Menge von Virtuosen, welche an unsern Mauern, in denen sonst die Künstlerchaft des Auslandes gerade nicht zusammenströmt, nicht vorüberging, und die Art, in der sie sich dem Publikum vorführte, rechtfertigte die europäische Berühmtheit ihres Namens. Ueberhaupt gehört die junge Dame nicht par excellence zu den sogenannten Virtuosen, und ihr Standpunkt ist ein höherer; die Virtuosen sind talentvolle Menschen, welche durch Fleiß, Uebung, verständiges Denken zur Herrschaft ihres Instrumentes gelangt sind; Frl. Theresie Milanollo ist ein Genie und aus den Tönen, welche sie aus dem hölzernen Instrumente herauszaubert versteht, spricht ein Gott zu uns mit unwiderstehlicher Gewalt.

Besonders anzuerkennen ist die Innerlichkeit ihres Spiels, der edle seltsame Ton und der empfundene Vortrag, Gedanke und Ausführung sind hier Eins, es ist Harmonie in höchster Bedeutung des Wortes. Die Saiten ihrer Violine klagen und jubeln, zürnen und scherzen wie die besetzte Menschenstimme, und man wäre versucht mit den Hoffmannschen Phantasien an einen lebendigen Geist der Töne zu glauben, der sich in der Violine verborgen. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß die Technik sich tadellos, und die Intonation sich glückenreiner erwies.

Frl. Theresie spielte 3 Pièces, von denen die erste verschiedene Thematata der Favoritin von Donizetti behandelte, namentlich die Arie des Hernando: „Ein Engel, eine ganz Unbekannte“. Die Fantasie hielt im Gange den getragenen Charakter inne, und hatten wir Gelegenheit, hier kennen zu lernen, mit welcher Macht unsere Künstlerin ihren Bogen schwingt. Es ist als wenn der Feldherr seinen Kommandostab schwingt, und unzählige Schaaren gehören dem gegebenen Wink. Frl. Theresie ist ein Diktator, die Saiten beugen sich wie gehorame Klienten, die willig dem Befehle ihres Patrons gehorchen, mag dieser ihnen Peil oder Unheil verkünden. Die zarten Finger gleiten über die Saiten dahin mit Bindeschnelligkeit, und während die E-Saite uns mit Liebesgestüßter erfreut, schmettert die A-Saite ihren Bannstrahl gegen alles Profane, und in diesem Taumel von Schmerz und Freude, in dem wir bald himmelhoch anjauchzen und bald wiederum bis zum Tode betäubt sind, bewegen wir uns, ungewiß, ob ein Gott oder ein Mensch aus den Tönen zu uns spricht.

Die zweite Pièce Regrets et prières, fantasia par Léonard bewegte sich im elegischen Charakter, war aber dabei mit den großartigen Passagen geziert, die unter den Fingern unserer geehrten Künstlerin wie Perlen dahinrollten.

Die letzte Pièce, ein Adagio nebst Variationen über das Rheinweintied, war dazu bestimmt im Allgemeinen die technische Kunstfertigkeit auf dem Instrumente zu dokumentiren, und Doppelläufe, Flötentöne, Liebesjammer (anf der A-Saite), Bewegungen in Oktavensträngen, Tanz und scherzende Heiterkeit in rollenden Staccato's, — Alles dies weiß Frl. Theresie mit ihren Saiten auszudrücken, mit ihrem Bogen zu regieren, mit ihren Fingern manniglich zu bezwingen. Man muß es hören, um es zu glauben; — die Idee ist sehr willig, aber sie vermag nur in schwachen Umrisen zu bezeichnen, was unsere Künstlerin zu geben versteht, was jeden Einzelnen von den Zuhörern mit Allgewalt bewegte. Wir können es nur wiederholen, ein Gott spricht zu uns aus den Saiten, ein Gott legt die Gedanken der Künstlerin in die empfängliche Seele.

Wir haben vor 8 Jahren Frl. Theresie mit ihrer früh abberufenen Schwester gehört und während diese süß und led über die Saiten die kleinen Finger dahingleiten ließ, war die erstere in der Auffassung der Stücke wie in ihrem ganzen Charakter sentimental-schwärmerisch. Zeit und Umstände haben eine glückliche Mischung beider bezeichneten Charaktere in der älteren Schwester zu erzeugen gewußt, und sie steht da — ein Trost des liebenden Vaters für das, was der unerbittliche Tod mit fürchterlicher Hand ihm entriß.

Der Enthusiasmus des Publikums war groß und ein Jeder hat sichtlich eine schöne Erinnerung für sein ganzes Leben in seine heimische Hütte mitgenommen.

Frl. Theresie kehrte schon heute mit ihrem Vater und dem Herrn Brogl, welcher sie auf dem Klavier begleitete, nach Berlin zurück; unsere Wünsche für ihr Wohl begleiten sie!

Landwirthschaftliches.

Wreschen, 5. Jan. Auch im hiesigen Kreise werden wir bald den Seidenbau gefördert sehen. Es hat nämlich der sehr industriöse Landwirth, Herr Gutsbesitzer Mehring auf Mehringowo, sich nicht nur dem in hiesiger Provinz gebildeten Vereine zur Förderung des Seidenbaues als Mitglied angeschlossen, sondern er wird sich auch mit dem Seidenbau selbst beschäftigen, und läßt sich bei seiner großen Thätigkeit, Umsicht und Ausdauer viel Gutes in diesem Zweige erwarten. Bereits hat derselbe zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen die nöthigen Arrangements getroffen.

(Seidenbau.) Am 6ten d. M. hielt der Vorstand des Seidenbau-Vereins zu Berlin eine Sitzung. Auch für dieses Jahr sind eine Reihe von Anträgen auf Gewährung von Grains und Maulbeerbäumen eingegangen; es wurde hierbei vorerst als allgemeiner Grundsatz aufgestellt: daß die Anträge

auf Grains vom Verein unentgeltlich, doch unter der Bedingung gewährt werden sollen, daß die Empfänger derselben die Kokons an die Centralhaspelnanstalten abliefern, im andern Falle aber die Grains bezahlen müssen. Die darauf folgende Berathung von 55 Anträgen auf Unterstüßungen von Grains, Bäumen und Samen wurden in spezieller Weise vorgenommen und die Unterstüßungen selbst nach den Mitteln des Vereins festgesetzt. Die Gesamtsumme dieser Festsetzungen beträgt 250 Tblr. und 4 Pfd. Samen. Der Seidenfabrikant Herr Heese legte ein Verzeichniß der von ihm im v. J. angekauften Kokons vor, welches ausreichend beweist, in welcher gedehlichen Zunahme der Seidenbau in Preußen begriffen. Danach waren von 125 Seidenzüchtern der Provinz Brandenburg 7163 $\frac{1}{2}$ Mg. Kokons für 3824 Tblr. 17 Sgr., von 8 Züchtern der Prov. Sachsen 90 $\frac{1}{2}$ Mg. für 80 Tblr. 21 Sgr., von 3 Züchtern in der Prov. Posen 161 Mg. für 70 Tblr. 27 Sgr., von 3 Züchtern der Prov. Schlesien 142 Mg. für 84 Tblr. 18 Sgr. 9 Pf., von 2 Seidenzüchtern der Provinz Preußen 51 $\frac{1}{2}$ Mg. für 28 Tblr. 27 Sgr. 6 Pf., und vom Auslande 178 Mezen für 67 Tblr. 16 Sgr., in Summa 7886 $\frac{1}{2}$ Mezen für 4156 Tblr. 22 Sgr. 9 Pf. angekauft worden. Da zu diesem Ertrage 147 Seidenzüchter beigesteuert, so ist der Durchschnitts-Ertrag etwa 28 $\frac{1}{2}$ Tblr.

Curiosum.

— In einem Berliner Vereine hat kürzlich ein „gelehrter Thebaner“ einen Vortrag über die Deutsche Flotte mit folgenden Worten begonnen: „Eine sehr zweckmäßige Einrichtung ist auch eine Flotte; allein bei derselben ist zu bemerken, daß sie leider nicht fürs Deutsche Festland paßt — —.“

Monats-Heberisch

der Preussischen Bank,
gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5ten Oktober 1846.

Aktiva.	
1) Geprägtes Geld	19,870,100 Tblr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	1,523,800 „
3) Wechsel-Bestände	15,658,100 „
4) Lombard-Bestände	10,548,700 „
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	19,816,600 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	20,486,400 Tblr.
7) Depositen-Kapitalien	24,367,600 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	9,668,900 „

Berlin, den 31. Dezbr. 1852.
Königl. preussisches Haupt-Bank-Direktorium.
v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Boyrow.

Monats-Heberisch

der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern,
gemäß §. 40 der Statuten v. 24. August 1849.

Aktiva.	
1) Baarbestände	671,499 Tblr.
2) Wechselbestände	4,204,169 „
3) Lombardbestände	1,438,815 „
4) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	1,101,233 „
5) Staatsschuldenscheine bei der Königl. General-Staats-Kasse laut §. 8 der Statuten	485,000 „
Passiva.	
6) Banknoten und Depositen-scheine im Umlauf	994,045 „
7) Verzinsliche Depositen-Kapitalien	4,061,795 „
8) Guthaben verschiedener Institute und Privatpersonen	668,311 „
9) Gegen die Staatsschuldenscheine ad 5 vom Staate realisirte Fünfthaler-Bank-scheine	485,000 „

Stettin, den 31. Dezbr. 1852.
Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.
(gez.) Dumrath. Kiebe.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Januar.	Abd.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	10	335,82''	336,22''	335,77''
Thermometer nach Réaumur.	10	+ 10°	+ 4,4°	+ 3,8°

Schiffs-Nachrichten.

Cardiff (Wrede), 6. Januar. Victoria, (preuss. Bart) soll nach Barcelona laden.
Unw. Dartmouth, 5. Jan. Danzig, (?Bakter), von Hull, nach Newport 22 Tage.
Pillau, 7. Januar. Der am 10. November v. J. unter Havarie retournirte Schooner Hope, Kapit. Auf, ging heute wieder in See.
Kosack, 8. Januar. Kapit. F. Kosow, vom Dampfschiff Erbprinz herzog Friedrich Franz, schreibt aus Swindor bei Mandal vom 27. Dez., daß er am 26. dort eingelaufen, nachdem er im W.-Sturm den Jagerbaum und Schanzkleidung verloren, und drei Reihinglügen gebrochen, wodurch das Schiff etwas led geworden. Nach den nöthwendigen Reparaturen gedachte er seine Reise bei erstem guten Wetter fortzusetzen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Charlestown, 1. Jan. Gustav, Kasch, nach Wolgast.
Julie & Auguste, Krüger, do.
Falmouth, 5. Jan. Lette, Paars, nach Messina.
Grangemouth, 5. Januar. Helene, Richters, von Danzig.
Pillau, 7. Jan. Johannes, Dircks, nach London.
Anna & Paul, Schmidt, nach Stettin.
Albertina, Friedl, do.
Maria, Rabregen, do.
8. Januar. Ariol, Kabro, nach Elsenaur.
Swinemünde, 9. Jan. Heinrich Albert, Vos, von Pillau.
Emilie, Wedt, nach Rügenwalde.

Sund-Liste.

4. Januar. Aus der Dtssee.
Von Danzig Schiff Dtssee Capt. nach mit
Danzig Dtssee Bland Grimsky Sleepers

Fracht-Berichte.

Königsberg, 8. Januar. Vorgefien wurde ein hiesiges Schiff ca. 80 Last groß, um hier sofort zu laden und zu segeln, nach dem Kirchhof Forth zu Nr. 64, oder nach der Diktate Englands, London incl., zu 5s 9d pr. Dr. Weizen begeben. Dieses Geschäft ist aber annullirt worden, weil in der darauf folgenden Nacht Frostwetter eintrat, das seitdem anhielt. Heute früh hatten wir 6° Kälte und sind die Binnengewässer bereits mit Eis belegt. — Gestern endlich ist der Rest der Schiffe, die in Pillau segefertig waren, worunter 4 nach Stettin bestimmt, in See gegangen. Heute mäßiger S.-Wind. — Regattatsefe 15 $\frac{1}{2}$ g. h. inländisch.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Januar. Wetter, regnet kalt. Weizen loco nach 66-73 Tblr. gefordert, sonst ohne Umf. Roggen, ungedarrter loco 82 1/2 Pf. 47-49 Tblr. geford., pr. Januar 45 1/2-46 1/2 bez., gedarrter loco 46 1/2 Tblr. Br. Gerste, loco 38 a 39 Tblr. Brf. Hafer, loco 30 a 31 Tblr. Brf. Erbsen, loco 50 a 56 Tblr. Brf. Rüböl loco 9 1/2 Tblr. Br., 9 1/2 Gd. u. bez., pr. März 9 1/2 bez., pr. April 10 1/2 bez., pr. April-Mai 10 1/2 a 10 1/2 bez., pr. Mai 10 1/2 Br., pr. Juni-Juli 10 1/2 bez. Leinöl, loco 10 1/2 Tblr. Br. Spiritus, loco 17 1/2 % Br., 17 1/2 bez., pr. Januar 17 1/2 bez., pr. Frühjahr 17 1/2 % bez. Thymotheesaat 7 1/2 Tblr. gef. Rappskuchen, loco 1 1/2 Tblr. gef. Potasche, kafan. 7 1/2 Br. Alaun, 4 1/2 Tblr. Br. versch. Blech, engl. 16 Tblr., IX. 16 1/2 Tblr., IXX. 18 Tblr., IXXX. 20 Tblr. gef., Alles pr. Riste von 225 Blatt versch. Kaffee, Cuba, versch. 7 1/2 a 8 Sgr., unversch. 6 a 6 1/2 Sgr. pr. Pfd gef., Portorico versch. 7 1/2 a 7 1/2, unversch. 5 1/2 a 6 Sgr. Br., Java 6 1/2 a 6 3/4, unv. 4 1/2 a 5 Br., Brasil ord. bis gut ord. 5 1/2 a 6, unv. 4 a 4 1/2 Br., fein ord. versch. 6 1/2, unversch. 4 1/2 Sgr. Br. Korinthien, Fant. 18 1/2 Tblr. versch. Br., 15 unversch. Br. Gewürze, Pfeffer 20 a 20 1/2 Tblr. versch. Br., Piment 25 1/2 Tblr. versch. Br. Perringe, Crown full 10 1/2 Tblr. Br., 10 1/2 Tblr. versch. bezahlt, ungestempelt 10 1/2 Br. versch., Iblen 9 Br. versch., Norw. Baar 7 1/2 a 7 1/2 versch. Br., Norw. Fett- 10 a 15 Tblr. Br. versch., Küsten- 2 Adler- 7 Tblr. Br. Holz, blau Campeche 2 1/2 Tblr. Br. versch., Domingo 1 1/2 a 1 1/2 Br., Bimasayan 4 a 5 1/2 Tblr. Br. Leinsamen, Bernauer 11 1/2 Tblr. Br., Windauer 10 1/2, Rigaer 10 Tblr., Memeler 7 1/2 Tblr. Del, Baum-, Galipoli 21 1/2 Tblr. Br. versch., 20 1/2 unversch., Calabrese 21 1/2 Br. versch., 19 1/2 unversch., Malaga 21 1/2 Br., 19 1/2 unversch., Messiner 21 1/2 Br., 19 1/2 unversch., Tuneser 20 1/2 Br., 19 Tblr. unversch. Reis Carol. 1ma 8 a 10 Tblr. versch., 7 a 9 Tblr. unversch. Brf., Patna 5 1/2 a 6 Tblr. unversch. Br., 5 1/2 Tblr. Gd. Soba, crifallifirte 3 1/2 Tblr. Br., unversch. 2 1/2 unversch. Br. Bran, braun Astrachan. 12 Tblr. versch. Br., braun. Berger 25 1/2 versch. Br., blauer 33 Tblr. versch. Br. **Berlin, 10. Jan.** Roggen pr. Januar 46 Tblr. bez., pr. Frühjahr 47 a 47 1/2 Tblr. bez. Rüböl pr. Jan. 9 1/2 Tblr. bez., pr. April-Mai 10 Tblr. bez. Spiritus, loco ohne Faß 21 1/2 a 1/2 Tblr. versch., pr. Januar 21 1/2 Tblr. versch., pr. April-Mai 21 1/2 a 1/2 Tblr. versch. **Breslau, 10. Januar.** Weizen, weißer 67-74 Sgr., gelber 67-73 Sgr. Roggen 55-62, Gerste 41-45, Hafer 28-31 1/2 Sgr.

Hamburg, 10. Januar. Weizen sehr fest. Roggen Kau. Del 21, 22. Zinf 5000 Ctr. loco 12 1/2, Frühjahr 12 1/2.

Stettin, 10. Januar 1853.

	gefördert.	bezahlt.	Geld.
Berlin	furz 100	—	—
Breslau	2 Mt. —	—	—
Hamburg	furz 152 1/2	152 1/2	—
Amsterdam	2 Mt. —	151 1/2	—
London	furz 6 21 1/2	6 21 1/2	—
Paris	3 Mt. —	6 20	—
Bordeaux	3 Mt. —	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Augustd'or	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	103	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	104	—
Staats-Schuldcheine	3 1/2 %	95 1/2	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	101 1/2	—
Rentenbriefe	4 %	102	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Tblr.	—	—	—
incl. Divid. vom 1. Januar 1852	—	—	580
Berlin-Stett. Eisenb.-A. L. A. u. B.	—	150	149
do. Prioritäts-	5 %	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	94	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	118	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	92
do.	4 1/2 %	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen	—	—	—
do. Speicher-Aktien	—	108	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—

Berliner Börse vom 10. Januar.

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4 1/2	118 1/2	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Rothsch.	5	—	104	Hamb. Feuerf.	3 1/2	—	—
do. 2.-5. Stgl.	4	98	—	do. St. Pr. A.	—	60 1/2	—
p. Sch. Dbl.	4	93 1/2	—	Lüb. St. Anl.	4 1/2	—	103 1/2
p. Cert. L. A.	5	—	98 1/2	Kurb. 40 Tblr.	—	—	35 a 1/2
p. Cert. L. B.	—	—	22 1/2	R. Bad. 35 fl.	—	—	22 1/2
Poln. n. Pfdbr.	4	—	98	Span. 3 1/2 inf.	3	—	—
p. Part. 500 fl.	1	93 1/2	—	= 1 à 3 1/2 freig.	1	23	—

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zf	Brief	Geld	Cem.	Zf	Brief	Geld	Cem.
Freiw. Anleihe	5	102 1/2	—	Sch. Pf. L. R.	3 1/2	—	—
St. Anl. v. 50	4 1/2	—	102 1/2	Westf. Pfbr.	3 1/2	97 1/2	96 1/2
do. v. 52	4 1/2	103 1/2	—	(R. u. Am.)	4	101 1/2	—
St. Schldsch.	3 1/2	95	94 1/2	Pomm.	4	—	101 1/2
Prsch. v. Seeb.	—	148 1/2	—	Pfensche	4	101 1/2	—
R. N. Schldsch.	3 1/2	—	93 1/2	Preuß.	4	—	101 1/2
Brl. St.-Dbl.	4 1/2	—	103 1/2	Rh. & Wf.	4	—	—
do. do.	3 1/2	—	93 1/2	Sächsisch.	4	—	101 1/2
R. u. Am. Pfbr.	3 1/2	100 1/2	100	Schles.	4	101 1/2	—
Sachsenb. do.	3 1/2	97 1/2	—	Eichsf. Schld.	4	—	—
Pomm. do.	3 1/2	100 1/2	100	Pr. B.-A. Sch.	—	—	109 1/2
Pfensche do.	4	—	104 1/2	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
do. do.	3 1/2	98 1/2	97 1/2	And. Goldmz.	—	11 1/2	10 1/2
Schles. do.	3 1/2	—	—				

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	93 a 93 1/2	bj.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	102 1/2	G.
Berg.-Märkische	5	61 1/2	B.	do. IV. Ser.	5	104	G.
do. Prioritäts-	5	104 1/2	B.	do. Zweigbahn	—	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	—	Oberchl. Litt. A.	—	188 1/2	B.
Berl.-Anh. A. & B.	—	137 1/2	B.	do. Litt. B.	3 1/2	157	B.
do. Prioritäts-	4	100 1/2	G.	Prinz-Bilbelms-	—	—	—
Berlin-Hamburg.	—	111 1/2	B.	do. Prioritäts-	5	—	—
do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/2	G.	do. do. II. Ser.	5	—	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	—	Rheinische.	—	88 1/2 a 88 1/2	bj.
Berl.-P.-Magdb.	—	87 1/2	B.	do. Stamm-Pr.	4	—	—
do. Prioritäts-	4	100 1/2	B.	do. Prioritäts-	4	99 1/2	B.
do. do.	4 1/2	102	G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	92	B.
do. do. Litt. D.	4 1/2	—	—	Ruhroer-Erf. Gf.	3 1/2	—	—
Berlin-Stettiner	—	149 1/2 a 1	bj.	do. Prioritäts-	4 1/2	—	—
do. do.	4 1/2	102 1/2	G.	Stargard-Posen	3 1/2	92 1/2	G.
Bresl. Schw. Jrb.	—	118 1/2 a 1/2	bj.	Thüringer.	—	95 1/2	B.
Cöln-Mindener	3 1/2	117 1/2 a 1/2	bj.	do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/2	B.
do. Prioritäts-	4 1/2	104	B.	Wsch. (Cos. Ddb.)	—	172 1/2	bj.
do. do. II. Em.	5	104 1/2	B.	do. Prioritäts-	5	—	—
Düsseld.-Elberf.	—	95 1/2	B.				
do. Prioritäts-	4	100 1/2	B.	Aachen-Mastricht	re.	69 1/2 a 70 1/2	bj.
do. do.	5	—	—	Amsterd. Rotterdam	4	81 1/2	B.
Magdb.-Halberst.	—	—	—	Erben-Bernburg	2 1/2	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	—	Kraus-Oberschl.	1	94 1/2	B.
do. Prioritäts-	5	103 1/2	G.	Riel-Altona	4	—	—
Niederchl.-Märk.	4	101 1/2	B.	Neckensburger	4	43 1/2 a 44 1/2	bj.
do. Prioritäts-	4	101 1/2	B.	Nordbahn, Fr. W.	4	49 1/2 a 50 1/2	bj.
do. do.	4 1/2	102 1/2 a 1/2	bj.	do. Prioritäts-	5	103 1/2	B.

Inserionspreis: 1 Sgr. pro Petitzeile.

Inserate.

Inserionspreis: 1 Sgr. pro Petitzeile.

Lebensversicherung.

In früheren Artikeln haben wir vorzugsweise der Vorteile gedacht, welche die Actien der Lebensversicherungs-Societäten zu gewähren vermögen. Als ein noch weiterer Beitrag zur Würdigung dieses Gegenstandes dürfte vielleicht die nachfolgende Uebersicht nicht unwillkommen sein, welche von den Actien einiger englischer Lebens-Versicherungen, sowohl die bezogene Dividende, wie auch ihren gegenwärtigen Cours angiebt:

Namen der Gesellschaften:	Für die Einzahlung von:	Dividende:	Jetziger Preis:
Albion	100 £fr.	7 pCt.	172 £fr.
Imperial	100 "	12 "	195 "
Atlas	100 "	12 1/2 "	364 "
Provident	100 "	12 1/2 "	400 "
Crown	100 "	14 "	345 "
Universal	100 "	22 1/2 "	450 "
Rock	100 "	50 "	1700 "

Einer besonderen Erläuterung bedarf diese Uebersicht nicht, und das bisher Gesagte mag überhaupt genügen, um ein richtiges Urtheil über die hohe Ertragsfähigkeit jener Actien zu begründen und eine allgemeine Aufmerksamkeit für dieselben anzuregen.

Dagegen werden wir uns über Wesen und Wirken der Lebensversicherungs-Anstalten in größerer Ausführlichkeit aussprechen dürfen, aber leider ist bei einem großen Theil unserer deutschen Bevölkerung eine nähere Kenntnis über die erbarenen und vielseitigen Zwecke dieser Institutionen noch lange nicht genug verbreitet, und eben diesem Umstande muß die bis jetzt noch sehr unbefriedigende Theilnahme an diesen Gesellschaften hauptsächlich zugeschrieben werden. Je mehr eine richtige Kenntnis über die Wohlthat der Lebensversicherung in alle Schichten der Bevölkerung bringt, je mehr Aufklärung über ihre zweckmäßige Benutzungsweise gegeben wird, und je mehr irrige und schiefe Urtheile dadurch beseitigt werden, um desto mehr wird sich eine Theiligung an den versichernden Gesellschaften kund geben und desto größere Vorteile für die Gesamtheit, wie für den Einzelnen, dadurch erzielt werden können.

Von den sehr zahlreichen Versicherungszweigen, welche unsere Lebensversicherungs-Societäten dem Publico eröffnen und die wir einzeln nach ihrer vollen Bedeutung durchgehen werden, steht die einfache Lebensversicherung obenan, weil sie fast in allen Verhältnissen sich von dem höchsten Nutzen bewährt. Die Lebensversicherung bietet Jedem das Mittel, auch noch über das Grab hinaus für seine Angehörigen zu sorgen und ihnen ein Kapital zu hinterlassen, welches die Familie vor drückendem Mangel schützen kann. Jeder Familienvater, dessen Geschäfte und Einkünfte von der Art sind, daß er nicht hoffen kann, so viel zu ersparen, um seine Familie nach seinem Tode gegen Sorgen gesichert zu wissen, sollte es sich vor Allem zu einer Gewissenssache machen, einer Lebensversicherungs-Anstalt beizutreten. Wir gehen selbst so weit, um zu behaupten, daß gerade für den Familienvater die Versicherung seines Lebens nicht bloß räthlich, sondern eine gebieterische Pflicht der Nothwendigkeit und eine den Seinigen unabweisbar schuldige Vorsorge ist, welcher er um so weniger ausweichen sollte, da es nur mäßiger, in vielen Fällen sogar nur sehr geringer Mittel bedarf, um diese vorsorgliche Pflicht zu erfüllen. Wie Manchem wird es schwer fallen, den Seinigen ein Einkommen von etwa Tausend Thalern zu ersparen, und wie leicht ist es dagegen, durch den Abschluß einer Lebensversicherung eine solche Summe sicher zu stellen!

Je nach dem jüngeren oder vorgeschrittenen Alter sind freilich die Beiträge, welche an eine Lebensversicherungs-Anstalt gezahlt werden müssen, geringer oder höher, allein in allen Fällen müssen sie mäßig erscheinen, und ihre Verichtigung wird um so weniger fühlbar, da sie bei manchen deutschen Versicherungs-Gesellschaften in sehr bequemen Terminen, vierteljährlich und selbst monatlich geleistet werden können. Die Versicherung eines Kapitals von 1000 Thlr., beim Tode des Versicherten zahlbar, bedingt bei der Lebens- und Rentenversicherungs-Societät Hammonia in Hamburg für den dreißigjährigen nur den geringen Monats-Beitrag von 1 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., während dieser Beitrag für den 40jährigen auf monatlich 2 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. steigt. Ist eine so äußerst mäßige Steuer hier etwa ein schweres Opfer zu nennen? — Wem es irgend um das Wohl seiner Angehörigen zu thun sein wird, soll hier die geringe Ausgabe nicht scheuen, um damit einen großen Zweck zu erreichen. Ein gesichertes Kapital für seine nachbleibende Familie ist für Jedermann eine Veruhigung, die nirgend einfacher und leichter, als eben durch die Lebensversicherung erreicht werden kann.

Der Nutzen einer solchen Lebensversicherung offenbart sich übrigens noch in vielfach mehr als einer Weise, und einem folgenden Aufsatze sei hierüber die weitere Besprechung vorbehalten.

J. L. Pfothner.

General-Bevollmächtigter der Lebens-, Renten- und Aussteuer-Societät Hammonia in Hamburg für Pommern, Comptoir: Pelzerstrasse No. 658.

Die Schmidt'sche

100-Thlr.-Sterbekasse

zahlt für das Jahr 1852 den freien Mitgliedern eine Dividende von 1 Prozent, welche von dem Vorsteher, Fleischermstr. Hrn. Schulz, Mühlenthorstraße No. 462, gegen Vorzeigung des Freischeins in Empfang genommen werden kann. Diejenigen, welche ihre Dividende pro 1851

noch nicht erhoben haben, können auch diese bis zum 1sten April c. noch in Empfang nehmen.

Bei dieser Gelegenheit wird die Sterbekasse zur Benutzung empfohlen, und können Statuten beim Rentanten Hrn. Poppe, Schulzenstraße No. 341, eingesehen werden.

Stettin, den 11ten Januar 1853.

Der Vorstand der Schmidt'schen
Einhundert-Thaler-Sterbekasse.
Ziegler, J. Schulz, Poppe.

Nachdem Herr Salo Bachsmann unterm 24sten Dezember v. J. aus dem von uns gemeinschaftlich geführten **Weisswaren-, Stickerei- & Seiden-Band-Geschäft** unter der Firma **Haase & Wachsmann jr.** ausgeschieden, werde ich dasselbe mit Uebernahme der Activis und Passivis für meine alleinige Rechnung unter meiner eigenen Firma:

Herrmann Haase

in demselben Lokale (Aischgeberstr. No. 705, in dem Hause der Herren **D. Nehmer & Fischer**) in vergrößertem Umfange fortführen.

Durch direkte Beziehungen aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes ist es mir möglich, bei wirklich guter Waare stets das Neueste zu den allerbilligsten Preisen meinen hochgeehrten Kunden zu überlassen. Bei vorkommendem Bedarf in meinen Artikeln bitte ich, mein Etablissement gef. zu berücksichtigen, und werde ich unablässig bemüht sein, durch eine freundliche und zuvorkommende Bedienung mir das Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums zu erlangen und dauernd zu erhalten.

Stettin, im Januar 1853.

Hochachtungsvoll

Herrmann Haase.

Auktionen.

Auktion am 14ten Januar c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Uhren, Lampen, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

Nachmittags 2 Uhr: über eine Sammlung der vorzüglichsten juristischen und einige belletristische Werke.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Aechte importirte Cigarren

von 35 à 50 Thlr. pro Mille stets vorräthig bei **S. J. Saalfeld,** Schulzenstr. No. 338.

Sacken, Unterhosen und Unterhemden

in Wolle, Baumwolle und Seide, so wie Strümpfe, Leibbinden und alle sonstigen Gegenstände für Herren empfiehlt

Emanuel Lisser.

Shlipse, Cravatten, Hosenträger, Morgen-Schuhe

bei **D. NEHMER & FISCHER,** kleine Dom- u. Aischgeberstr.-Ecke No. 705.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Verloren.

Es sind am Mittwoch den 5ten Januar Nachmittags von einem hier in Pension stehenden Schüler auf dem Wege von Gollnow nach Stettin, ca. 2 Meilen von Gollnow im hohen Gebölze, ein **100-Thalerschein** nebst 9 Thaler Courant in 1/2 Stücken in einem Beutel verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird eine Belohnung von 20 Thlr. zugesichert vom Restaurateur Eichel, Fischmarkt No. 962.

Das „**Kreisblatt**“ für den Greiffenberg Kreis (Troppow a. d. N. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publikation von Anzeigen jeder Art. Die Redaktion. Troppow a. d. N. Markt No. 295.

Belgarder Kreisblatt.

Dem gewerb- und handeltreibenden Publicum erlaube ich mir das in meinem Verlage unter Redaktion des Dr. E. W. Reinhold erscheinende **Kreisblatt** zu inserieren aller Art bestens zu empfehlen. Da dieses **Kreisblatt** im weiteren Umkreise das einzige offizielle Organ ist und auch außerhalb Anerkennung findet, so dürfte die Insertion von Anzeigen für jeden Geschäftsmann lohnend sein, weshalb ich das betreffende Publicum auf das un. Blatt geborsamst aufmerksam mache. Für die Corpus-Spaltenzeile oder deren Raum wird 1 Sgr. berechnet. Belgard in Pomm., den 1sten Januar 1853. Theodor Bauer.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 12. Janr.:

Nästkäthchen.

Schauspiel in 3 Akten von Th. Apel. Hierauf zum Erstenmale:

Eine Ohrfeige um jeden Preis. Lustspiel in 1 Akt von E. Scribe.